

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 23.10.2016 / 10:00 Uhr

Warten auf die Verheißung

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, welcher Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg entfernt.“¹³ Und als sie hineinkamen, gingen sie hinauf in das Obergemach, wo sie sich aufzuhalten pflegten, nämlich Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus.¹⁴ Diese alle blieben beständig und einmütig im Gebet und Flehen, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.¹⁵ Und in diesen Tagen stand Petrus mitten unter den Jüngern auf und sprach (es waren aber etwa 120 Personen beisammen):¹⁶ Ihr Männer und Brüder, es musste dieses Schriftwort erfüllt werden, das der Heilige Geist durch den Mund Davids vorausgesagt hat über Judas, welcher denen, die Jesus gefangen nahmen, zum Wegweiser wurde.¹⁷ Denn er war zu uns gezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen.¹⁸ Dieser erwarb einen Acker aus dem Lohn der Ungerechtigkeit, und er stürzte kopfüber hinab, barst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide traten heraus.¹⁹ Und das ist allen bekannt geworden, die in Jerusalem wohnen, so dass jener Acker in ihrer eigenen Sprache Akeldama genannt worden ist, das heißt: ‚Blutacker‘.²⁰ Denn es steht geschrieben im Buch der Psalmen: ‚Seine Behausung soll öde werden, und niemand soll darin wohnen‘, und: ‚Sein Amt empfangen ein anderer‘.²¹ So muss nun von den Männern, die mit uns gegangen sind die ganze Zeit über, in welcher der Herr Jesus unter uns ein- und ausging,²² von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tag, da er von uns hinweg aufgenommen wurde – einer von diesen muss mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden.²³ Und sie stellten zwei dar: Joseph, genannt Barsabas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias.²⁴ Und sie beteten und sprachen: Herr, du Kenner aller Herzen, zeige an, welchen von diesen beiden du erwählt hast,²⁵ das Los dieses Dienstes und Apostelamtes zu empfangen, von dem Judas abgewichen ist, um hinzugehen an seinen eigenen Ort!²⁶ Und sie warfen das Los über sie, und das Los fiel auf Matthias, und er wurde zu den elf Aposteln hinzugezählt.“ (Apostelgeschichte 1,12-26)

Bevor Jesus zum Himmel auffuhr, gebot Er Seinen Jüngern, „Jerusalem nicht zu verlassen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten“ (Apostelgeschichte 1,4). Die Jünger nahmen den Befehl wörtlich und gingen vom Ölberg herüber nach Jerusalem. Dort versammelten sie sich regelmäßig in dem Obergemach, in dem Jesus wohl schon mit ihnen das Passahmahl bzw. das erste Abendmahl gefeiert hatte. Auf jeden Fall

war ihnen dieser Saal vertraut, denn es heißt: „Wo sie sich aufzuhalten pflegten“ (V. 13).

Wenn wir sehen, welche großartige Entwicklung diese Obersaalgemeinde nahm, welche ein missionarisches Weltprogramm Gott aus dieser wartenden Schar entfaltete, dann können wir Ihn nur preisen, dass die Jünger gehorsam waren und der Weisung Jesu treu folgten! Wir sehen, welche ein

Segen darauf liegt, dem Wort Gottes zu gehorchen! Wer weiß, was geschehen wird, wenn du dem Wort des Herrn ganz unspektakulär folgst! Ist uns bewusst, dass heute nahezu der ganze Globus mit dem Evangelium erfüllt ist? Es begann mit dem Gehorsam einer Handvoll Menschen, die das taten, was Jesus ihnen gesagt hatte: Sie warteten auf die Verheißung des Vaters.

Im Folgenden werden wir uns nun ansehen, wie dieses Warten aussah.

I. WARTEN IN GEMEINSCHAFT

Die Jünger warteten in Gemeinschaft. Sie warteten nicht jeder für sich allein, indem jeder von ihnen zurück in sein Privatleben ging, sondern sie bildeten eine regelmäßige Versammlung. Sie wollten die Verheißung des Vaters gemeinsam erleben und deshalb auch gemeinsam erwarten. Hier sehen wir schon vorab die Bedeutung von Gemeinde. Sie ist der Ort, an dem der Herr Seine Verheißungen erfüllen und Seinen Segen schenken will.

Bei dieser Versammlung trafen sich die **elf Ursprungsjünger** „zusammen mit den Frauen sowie Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern“ (V. 14). Es war also eine gemischte Versammlung, in der Männer und Frauen zusammenkamen, anstatt getrennt Gottesdienst zu feiern, wie es in den Synagogen üblich war.

Unter diesen Frauen waren gewiss die Ehefrauen der Apostel, aber auch solche, die Jesus Christus während Seiner dreijährigen Wirksamkeit ebenfalls nachgefolgt waren, Ihn unterstützt und sich um Ihn gekümmert hatten, als Er am Kreuz starb (Matthäus 27,55f; 28,1; Markus 15,40f; Lukas 8,2; 23,49; 24,1+22).

Außerdem war **Maria, die Mutter Jesu**, dabei, die hier zum letzten Mal in der Bibel erwähnt wird.

Auch die **Halbbrüder Jesu**, die späteren Söhne von Josef und Maria, werden an dieser Stelle genannt. Ihre Namen waren Jakobus, Joses, Simon und Judas (Matthäus 13,55). Dass sie zu der Gruppe der Nachfolger Jesu gehörten und mit den Versammelten auf die Ausgießung des Heiligen Geistes warteten, ist sehr

erstaunlich, denn die Bibel sagt, dass sie vormals nicht an Jesus als ihren Erretter glaubten. Wörtlich schreibt Johannes von ihnen: „Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn“ (Johannes 7,5). Sie hatten zuvor zu den Juden gehört, die nicht an Jesus glaubten, und hatten ihren eigenen Bruder verachtet. Aber nun waren sie in der Schar der Beter dabei und gehörten zur Gründungsversammlung der weltweiten Gemeinde der Christen!

Wie kostbar: Jesus errettete Sein eigen Fleisch und Blut – das gibt auch Hoffnung für deine ungläubige Familie! In Matthäus 13,56 wird berichtet, dass Er zudem auch Schwestern hatte. Möglicherweise waren sie ebenfalls unter den anwesenden Frauen, jedoch wurden sie nicht namentlich erwähnt.

Josef scheint schon verstorben gewesen zu sein, aber ansonsten war die ganze Familie aus Nazareth auf dem Obersöller vertreten, um auf die Verheißung Jesu zu warten. Am Ende warteten rund 120 Menschen auf die große Zeitenwende, die in wenigen Tagen durch die Ausgießung des Heiligen Geistes anbrechen sollte. Und darauf warteten sie nicht als versprengte Einzelne, sondern als eine Versammlung von Gläubigen.

II. WARTEN UND BETEN

Die Nachfolger Jesu saßen jedoch nicht nur regungslos da, sondern sie warteten und beteten! In Apostelgeschichte 1,14 lesen wir: „Diese alle blieben beständig und einmütig im Gebet und Flehen, zusammen“ – beständig, einmütig und flehend. Wenn wir uns eine solche Gruppe von betenden Menschen anschauen, dann können wir gewiss sein, dass bald etwas passieren wird. Analog dazu könnte man sagen: „Wenn man sich die laue und gebetslose Christenheit von heute anschaut, können wir fast sicher sein, dass demnächst nicht viel passieren wird.“

Aber wenn Gott in der Vergangenheit vorhatte, große Dinge geschehen zu lassen und heilsgeschichtliche Epochen einzuleiten, goss Er vorher immer den Geist des Gebets auf Seine Kinder aus. Erweckungen bahnten sich in der Regel immer in Verbindung mit dem Flehen der Christenheit an, dass Gott sich über diese Welt erbarmen möge.

Als die Menschwerdung Jesu unmittelbar bevorstand, hielten sich Gläubige im Tempel auf, die außergewöhnlich intensiv darum beteten. Denken wir an Simeon: *„Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels; und der Heilige Geist war in ihm.“*²⁶ *Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen“* (Lukas 2,25-26). Dieser Mann wartete durch die Anregung des Heiligen Geistes auf den Messias und betete wie jene auf dem Söller.

Denken wir auch daran, was die Bibel über Hanna sagt: *„Sie ... war eine Witwe von etwa 84 Jahren; die wich nicht vom Tempel, sondern diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht“* (Lukas 2,37). Sie wartete, weil der Herr den Geist des Gebets in ihr Herz ausgegossen hatte. Als der Heiland dann geboren wurde, *„trat sie zu derselben Stunde hinzu und pries den Herrn und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung warteten in Jerusalem“* (V. 38).

Es gab also viele Menschen in Jerusalem, die im Geist auf das Heil Gottes warteten und beteten – eine heimliche Gemeinde, wie auch die auf dem oberen Saal. Sie waren tief in ihrem Herzen eins. Sie beteten, sie flehten, sie blieben beständig dabei und taten es in großer Einmütigkeit. Deshalb sind die folgenden Worte auch unser Gebet: *„Herr gieße auch über uns aus den Geist der Gnade und des Gebets“* (Sacharja 12,10). Wenn die Flut des Betens, Flehens und Ringens vor Gott steigt, dann rauscht es, als wollte es sehr regnen. Und dann dauert es nicht mehr lange, bis Zeiten der besonderen Erquickung folgen.

So wird es auch in der Endzeit sein. Es gibt viele Zeichen, die darauf hindeuten, dass die Wiederkunft Jesu bald bevorsteht. Ein Zeichen wird das Flehen der Gemeinde sein. Wenn ihr Ruf immer lauter wird: *„Komme bald, Herr Jesus, Maranatha, ja komme bald!“*, dann erhebt eure Häupter wie nie zuvor! Denn dann ist der Tag des Herrn! Das ist die Zeit, von der die letzte Seite der Bibel spricht: *„Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der*

spreche: Komm!“ (Offenbarung 22,17). Wenn der Geist und die Gemeinde rufen, können wir sicher sein, dass die Erfüllung der Verheißung da ist.

III. WARTEN UND DIE BIBEL LESEN

Die 120 warteten aber nicht nur, indem sie beteten und flehten, sondern sie studierten derweil auch Gottes Wort. Die beste Art zu beten ist, die Bibel betend zu lesen. Es dauerte nicht lange, da stießen die Beter auf dem Obergemach auf ein Bibelwort aus den Psalmen. Ihr müsst euch vorstellen, dass es besonders die elf Jünger sehr traurig machte, dass sie nicht mehr vollzählig waren. Sie vermissten Judas, dessen Schicksal sie sehr erschütterte. Auch wenn sie zu jener Zeit die Texte der Offenbarung noch nicht kannten, in denen es vom neuen Jerusalem heißt, dass die Mauer der Stadt **zwölf** Grundsteine hat, deren Namen die **zwölf** Apostel des Lammes tragen (Offenbarung 21,14), so ahnten sie doch, dass die Zahl der Gründerapostel der Gemeinde **zwölf** sein musste. Schließlich gab es ja auch **zwölf** Stämme in Israel und Jesus wählte **zwölf** Seiner Jünger aus und nannte sie Apostel (Lukas 6,13). Aufgrund des tragischen Ereignisses um Judas waren sie jedoch nur noch elf.

Als sie beteten und das Alte Testament der Bibel lasen, stießen die Jünger auf Psalm 109, in dem hindeutend von Christus gesprochen wird. Er liebte, aber die Menschen gaben Ihm Böses für Gutes und Hass für Liebe (Verse 4-5). Und dann heißt es in dem Psalm weiter, dass ein Gesetzloser samt einem Ankläger über den Gerechten gestellt werde (Vers 6). Als die verbliebenen Apostel das lasen, erkannten sie, dass der Psalm prophetisch von Judas redet, der dem gesetzlosen Richter durch seinen Verrat auf ganz böse Weise assistierte.

Die Worte des folgenden Verses: *„Seine Tage seien wenige, und sein Amt empfangen ein anderer“* (Psalm 109,8) verstanden sie als Befehl Gottes, anstelle von Judas einen anderen als Apostel einzusetzen. Sie wollten Gottes Wort ernst nehmen. Und Petrus erklärte der versammelten Gemeinde: *„Ihr Männer und Brüder, es musste dieses Schriftwort erfüllt werden, das der Heilige*

Geist durch den Mund Davids vorausgesagt hat über Judas, welcher denen, die Jesus gefangen nahmen, zum Wegweiser (Führer) wurde. ¹⁷ *Denn er war zu uns gezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen“ (Apostelgeschichte 1,16-17).*

Als die Jünger die Bibel studierten, erkannten sie, dass Judas' Geschichte schon vor Zeiten niedergeschrieben worden war und dass die Schrift darauf wartete, erfüllt zu werden. Es handelte sich in der Tat um Judas, der den Richtern Jesu ein Wegweiser zu Ihm in den Garten Gethsemane war. Petrus drückte sich sehr interessant aus, als er sagte: „*Er war zu uns gezählt.*“ Judas wurde mitgezählt, aber er war kein wahrer Apostel. Er war lediglich dem Schein nach ein Jünger Jesu – er war nur mitgezählt. Es gibt so viele sogenannte Christen, die auch nur „mitgezählt“ werden, aber in ihrem Herzen nie eine Bekehrung erfahren haben.

Judas war so nah an Jesus dran. Er hatte eine enge Gemeinschaft mit Ihm, erlebte Seine Zeichen und Wunder und erkannte sogar Seine Gottheit. Niemand musste ihn überzeugen, dass Jesus von einer Jungfrau geboren und dass Er Gottes Sohn war. Das wusste er alles und er hatte keinerlei Zweifel. Dennoch war er ein Feind Gottes – wie auch die Dämonen (Jakobus 2,19). Er glaubte an Jesus, aber er bekämpfte Ihn. Hierbei handelt es sich um die Sünde wider den Heiligen Geist, die niemals vergeben wird (Matthäus 12,32).

Ein Mensch, der wiedergeboren ist und rettenden Glauben empfangen hat, begeht die Sünde wider den Heiligen Geist nicht. Er ließ sich vom Heiligen Geist überführen und folgte Ihm demütig in die Buße und Umkehr. Wenn ein Mensch hingegen alles anerkennt, was die Bibel über Jesus sagt, und sich dabei wie die Dämonen verhält, die fest glauben, Jesus aber zugleich hassen, sündigt dieser gegen den Heiligen Geist.

Ein solcher war Judas. Er war nur „mitgezählt“. Er war kein Ungläubiger, der sich möglicherweise morgen noch bekehren könnte. Nein, er war ein Gläubiger, den Dämonen gleich, der niemals mehr Rettung in Jesus finden würde.

Entsprechend fährt Petrus fort: „*Dieser erwarb einen Acker aus dem Lohn der Ungerechtigkeit, und er stürzte kopfüber hinab, barst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide traten heraus.* ¹⁹ *Und das ist allen bekannt geworden, die in Jerusalem wohnen, sodass jener Acker in ihrer eigenen Sprache Akeldama genannt worden ist, das heißt: ‚Blutacker‘. Denn es steht geschrieben im Buch der Psalmen: ‚Seine Behausung soll öde werden, und niemand soll darin wohnen‘, und: ‚Sein Amt empfangen ein anderer‘“ (Apostelgeschichte 1,18-20).*

Judas warf die dreißig Silberlinge, die er für den Verrat an Jesus erhalten hatte, aus Verzweiflung in den Tempel. Die Juden, die das Geld aufnahmen, kauften davon das Grundstück, das Judas wohl ursprünglich selbst hatte kaufen wollen, um da zu wohnen. Vermutlich lebte auf diesem Grundstück aber nie ein Mensch, denn: „*Seine Behausung soll öde werden und niemand soll darin wohnen.*“ (Siehe auch Psalm 69,26)

Dann lesen wir die Worte: „*Und sein Amt empfangen ein anderer.*“ Im späteren Gebet heißt es noch: „*Von dem Judas abgewichen ist, um hinzugehen an seinen **eigenen Ort!***“ (Apostelgeschichte 1,25). Was für ein schrecklicher Ausdruck: „Judas ist von dem Amt abgewichen, um an seinen eigenen Ort zu gehen“! Wörtlich bedeutet dies: „An den Ort zu gehen, wo er hingehört!“

Welches ist dein Ort? Wohin gehörst du? Von Haus aus ist unser aller Ort die Hölle. Dort gehören wir alle hin, weil wir sie durch unsere Sünde verdient haben. Niemand sage, Judas sei von Gott zur Hölle vorherstimmt worden. Nein, sie war sein eigener Ort, weil seine eigene verdorbene Natur ihn dort hinbrachte – er selbst war schuld daran. Gott bremste ihn lediglich nicht, sondern Er überließ ihn sich selbst.

Und so ist es auch mit uns heute. Kein Mensch wird zur Hölle vorherbestimmt, sondern jeder, der dort endet, hat es sich selbst zuzuschreiben. Gott überlässt solche Menschen einfach sich selbst, sodass sie sich in ihrem Hass Ihm gegenüber selbst zugrunde richten. Diesen Weg gehen alle

Menschen – es sei denn, Gott greift in Seinem Erbarmen ein und hindert sie durch die Macht Seiner Gnade daran, ihren Weg des Verderbens weiterzugehen.

Dass wahre Christen nicht verlorengehen, haben sie sich nicht selber zuzuschreiben. Auch sie wären den Weg Judas' gegangen. Ihre Rettung geht einzig und allein auf die unbeschreibliche Gnade Gottes zurück, die Er keinem Menschen schuldig ist. Wenn Er dir gnädig war, preise Ihn dafür!

Die Bibel beschreibt den Zustand aller gottlosen Menschen inklusive Judas so: „*Gleichwie sie Gott nicht der Anerkennung würdigten, hat Gott auch sie dahingegeben in unwürdige Gesinnung, zu verüben, was sich nicht geziemt,²⁹ als solche, die voll sind von aller Ungerechtigkeit, Unzucht, Schlechtigkeit, Habsucht, Bosheit; voll Neid, Mordlust, Streit, Betrug und Tücke ...“ (Römer 1,28-29).*

Wenn wir unsere gottlose Gesellschaft und ihren sittlichen Verfall anschauen, befürchte ich, dass sie unter dem folgenden Urteil steht: **Dahingegeben!** Ihr Ort wird ihr eigener Ort sein, an den sie gehört! O Gott, hab doch noch Erbarmen!

IV. WARTEN UND DEN WILLEN GOTTES ERKENNEN

Nachdem die Apostel beim Bibellesen auf Gottes klare Weisung gestoßen waren, setzten sie diese auch um. Warten bedeutet also nicht Untätigkeit, sondern es bedeutet, alles nach Gottes Willen recht zu ordnen. Sie wollten bereit sein, die Verheißung des Geistes vorbereitet zu empfangen und alles nach dem Wohlgefallen Gottes einzurichten.

Allerdings gab es nun gleich zwei Brüder, die das Kriterium eines Apostels erfüllten. Sowohl Josef Barsabas, mit Zunamen Justus, als auch Matthias waren von Anfang an mit Jesus und blieben bis zum Ende an Seiner Seite. Sie erlebten, wie Jesus von Johannes dem Täufer getauft wurde, und sie waren auch dabei, als Jesus in den Himmel fuhr. Wer sollte also der zwölfte Apostel sein? Da beteten die Apostel noch mehr, und zwar wie folgt: „*Herr, du Kenner aller Herzen, zeige an, welchen von diesen beiden du erwählt hast*“ (Apostelgeschichte 1,24).

Die Apostel trauten sich nicht, eine Mehrheitsentscheidung bestimmen zu lassen, sondern sie wollten Gottes Willen erkennen. Dazu wurde im Alten Testament immer wieder das Los zur Hilfe genommen, denn die Israeliten wussten, dass auch das Los kein Zufall ist, sondern dass sich die Vorsehung Gottes darin ausdrückt. Die Schrift sagt: „*Im Gewandbausch wird das Los geworfen, aber jeder seiner Entscheide kommt von dem HERRN*“ (Sprüche 16,33).

Die Bibel glaubt zu 1000 % der Lehre von der Vorsehung und Bestimmung Gottes. Es gibt nichts, das ohne den Willen Gottes geschieht – weder die Flugbahn der Vögel noch die Fallgeschwindigkeit eines Blattes. Noch nicht einmal ein Haar fällt ohne die Vorsehung Gottes auf die Erde. Und der Grund, warum jemand beim Lotto gewinnt, ist nicht, weil er zufällig sechs Richtige hatte, sondern weil der Herr es so wollte – zum Segen oder Fluch des Spielers: „*In eines Mannes Herzen sind viele Pläne; aber zustande kommt der Ratschluss des HERRN*“ (Sprüche 19,21).

Diese Lehre von Gottes festgesetztem Ratschluss besagt, dass wir Menschen alle bedingungslos in Gottes Hand sind. Kein Mensch kann sich dem Ratschluss Gottes hinsichtlich seines Lebens entziehen. Du bist nicht der Herr deines eigenen Lebens – das ist allein der allmächtige Gott. Seine Wege kommen zustande und nicht deine Wege. Wer klug ist, sollte darum nicht versuchen, sich gegen den Allerhöchsten zu stellen – denn jeder, der das tut, wird scheitern: „*So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit*“ (1. Petrus 5,6).

Die Apostel wollten niemanden nach Gutdünken und menschlichem Geschmack einsetzen, sondern allein nach Gottes Willen – und so warfen sie das Los.

Matthias war der von Gott ausgewählte Jünger. Wie auch mehrere andere Apostel wird er später in der Bibel nicht mehr erwähnt. Aber wir können sicher sein, dass es Gott gefiel, dass unter der Führung von Petrus die **Unordnung**, die durch Judas in den Kreis gekommen war, beseitigt wurde. Die Lücke war geschlossen, und niemand

musste sich jetzt noch wehmütig an Judas erinnern, sondern die Schar der biblischen Apostel war wieder auf die biblische Zahl aufgestockt worden. Wenige Tage später war es so weit: Pfingsten konnte kommen!

Bring doch auch du Ordnung in dein Leben, in dein Herz und in die Gemeinde. Beseitige die Überbleibsel von Unrecht und bereite dich auf einen neuen Segen Gottes vor. Schmücke dein Haus für den kommenden Gast, den guten Heiligen Geist!

Nun stellt sich vielleicht die Frage, ob wir auch heute noch den Willen Gottes durch das Werfen eines Loses erkennen sollten. Im Lauf der Kirchengeschichte wurde diese Methode immer wieder angewandt.

Wenn beispielsweise Graf von Zinzendorf vom Herrn wissen wollte, welcher der nächste Missionsort sein sollte oder welche Ehefrauen für seine Missionare von Gott bestimmt waren, dann ließ die Gemeinschaft das Los entscheiden. Auch von John Wesley ist bekannt, dass er das Los befragte, ob er eine bestimmte Predigt in einer bestimmten Situation halten sollte. Die Begründung dafür war, dass das Losverfahren ja oft in der Bibel angewandt worden sei.

Seit Pfingsten lesen wir in der Bibel allerdings nirgendwo mehr, dass Lose eine Rolle spielten, um den Willen Gottes

herauszufinden. Seitdem gilt die persönliche Führung durch den Heiligen Geist: „*Alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes*“ (Römer 8,14).

Geistesleitung heißt, dass wir hinsichtlich unserer Entscheidungen unser Herz befragen dürfen. Der Prophet sagte einmal zu David: „**Tu, was in deinem Herzen ist!**“ (2. Samuel 7,3). Ob unser Herz richtig liegt, sollen wir an Gottes Wort feststellen. Und wenn deine Absichten nicht gegen Gottes Gebot und die Schrift verstoßen, dann folge deinem betenden Herzen! In Galater 5, 23 lesen wir: „*Gegen all dies ist das Gesetz nicht.*“

Richte dich nach dem Beispiel von Paulus, der sich in der Frage, ob er nach Asien oder Europa auf Missionsreise gehen sollte, vom Geist Gottes leiten ließ: „*Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe*“ (Apostelgeschichte 13,2). Nicht mehr das Los entschied, sondern die betende Beratung, in der der Heilige Geist die Verantwortlichen über ihr Herz lenkte, das Gott ergeben war.

Bitte, Herr, schenke uns immer wieder neu Deinen Heiligen Geist, dass Er uns in Deine Wahrheit leite! Amen!